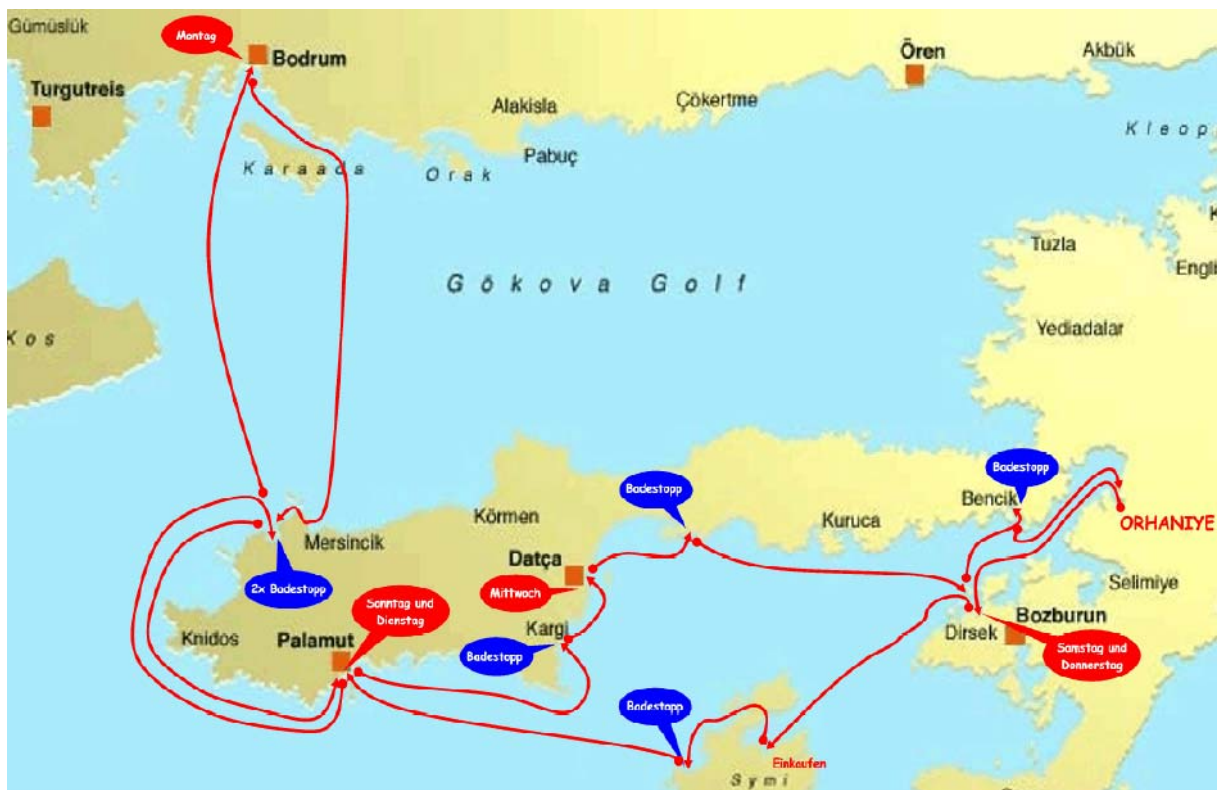


Törnbericht Türkei, 10.09 bis 17.09.2005 der Crew AVALON

Crewliste

Skipper: Peter „Pezi“ Schneckenreither
Reserveskipper: Heimo „Vize“ Henögl
Reserveskipper: Harald „Kleinski“ Kleinhagauer
Reserveskipper: Peter „Peta“ Goldhalmseider
Bootsmänner: Wolfgang „Joschi“ Grosser; Kurt „Kurtl“ Kirchweger;
Herwig „Wiggerl“ Kaspurz; Roland „Boso“ Boszwald; Reinhard „Schoitl“
Schuldner, Roland „Prülanski“ Prüller; Harald „Matzi“ Matzinger.



Schiff: Bavaria 50 „AVALON“

Verfasser: Harald Matzinger

Weitere Infos und Bilder findet man in den nächsten Wochen unter: www.matzl.com

In diesem Bericht möchte ich meine Eindrücke verfassen, welche ich bei meinem 1. richtigen Segeltörn aufgeschnappt habe.

Die ganze Geschichte war ja schon das ganze Jahr hindurch ausgeheckt. Jeden letzten Donnerstag im Monat wurde zum Entsetzen unserer Frauen eine „Segelsitzung“ abgehalten, wo so manche Euros abgeliefert wurden, um den Törn zu finanzieren. Diese Sitzung hat eigentlich immer mindesten 1 Stunde gedauert (oder so).

Tag 1:

Endlich war es soweit. Am 09.09.2005 trafen wir uns mit unserem Gepäck im Tennishaus des Tennisclubs Böhlerwerk, um die Taschen für den Flug zu präparieren. Es galt die 20-Kilo-Freigepäckmarke nicht zu überschreiten. Das war teilweise gar nicht so einfach, denn es mussten 8 Partyfässer (à 5 kg) und eine Menge Lebensmittel verstaut werden. Der Schuldi war der Meister der Waage. Wenn man 100 kg von Haus aus hat, sich auf eine Waage stellt, dann ist es leicht zu prüfen, ob Schuldi und die Tasche die 120 kg-Marke überschritten haben oder nicht.

Als dann die ganze Sache gut eingepackt war, gingen wir so um 22 Uhr nach Hause zu unseren Frauen, um uns zu verabschieden, denn die Abfahrt zum Flughafen nach Wien Schwechat war zur unchristlichen Zeit, nämlich 2 Uhr Morgens, festgesetzt.

Was in dieser Zeit daheim in den Schlafzimmern geschah, kann und darf ich nicht beurteilen.

2 Uhr, jetzt wird es ernst. Alle sind nervös, auf der Fahrt zum Flughafen werden noch die Wegelagerer, die nicht in Böhlerwerk wohnen, aufgesammelt und verfrachtet.

3 Autos sind Richtung Wien unterwegs.

Die erste Etappe wurde souverän gemeistert. Am Flughafen stehen wir in der Chec-In-Linie (mind. 5 Flieger werden da so abgefertigt). Der Wiggerl muss zum Großgepäckschalter, denn er hat ja eine Angel mit, welche in einem Köcher steckt, der das Personal ein wenig unsicher macht. Aber diese Hürde meistert er toll, obwohl er noch am Boden herumkriechen muss, um die Schlüssel wieder zu finden.

Endlich im Flieger, bummvoll die Kiste, aber es passt. Der Vize will mit dem Teil zum Fernsehen (Fernbedienung) telefonieren, was aber dann aufgibt, da keine Verbindung zustande kommt.

Endlich in Dalaman, 15 Euro für Visum berappt, der Kurtl und der Wiggerl ein Bier um 6,20 Euro getrunken, den Taxifahrer gefunden, welcher uns zur Marina Marti bringen wird. Alles von der Firma Ecker genial organisiert.

Nach 1 ½ Stunden Fahrt mit Megaklimaanlage endlich in der Marina angekommen. Der Pezi übernimmt das Schiff, während wir uns ein paar Bier im genialen Restaurant in der Marine genehmigen, denn das Bier, das uns von der Firma Ecker eiskalt serviert wurde, hat nach der langen Reise nicht einmal bis in den Bauch gereicht.

1545: An die Geräte und der Diesel bringt uns aus dem Hafen.



Kurs Richtung AGIL KOYU wird genommen und das, man glaubt es kaum, gleich mit Groß- und Vorsegel. Nach 2 Stunden wird ein kurzer Badestopp eingelegt, um uns ein wenig abzukühlen.

Es kommt guter Wind auf (Stärke 3, See 2) und der Boso ist in seinem Element und fegt über die Wellen. Der Kurtl liegt unten im Salon (tut er immer, wenn Segel gesetzt sind) und schläft wie ein Baby.

Um 1830 laufen wir in der Bucht KOCABAHCE / BOZBURUN ein und legen auf einem lustigen Steg an, welcher aber Murings hat.



Wie man sieht, wird ein Partyfass gezwickt, um das Warten auf das Abendessen ein wenig zu verkürzen. Das Essen in dem Restaurant „Sailors Paradise“ ist zu empfehlen, wie überhaupt diese Bucht, ruhige Lage, abgelegene,.....

Der erste Tag dauert eigentlich ziemlich lange, aber es ist bei keinem Crewmitglied Müdigkeit zu erkennen. Nach ein paar Bieren nach dem Essen wird es aber recht, die Kojen und die Schlafplätze an Deck zu beziehen. Ab diesem Zeitpunkt haben sicher alle wie Babies geschlafen.

Tag 2:

Um 1000 laufen wir Richtung Symi aus, um unseren Biervorrat aufzubessern. Der Grund, warum wir Griechenland gewählt haben, wird jedem Türkeiibesucher bekannt sein. Das Hafentstädtchen erreichen wir um 1200. Wir laden die Einkäufer ohne anzulegen aus. In diesem Hafen hat es sicher 40 Grad gehabt und Wind war auch keiner aufgekommen.

Eine kleine Episode über unseren „Vize“:

Fährt da ein Boot im Hafen vorbei, mit einem Mann und die 2. Person war nicht sehr leicht zu erkennen. Sagt der Vize: „Schaut’s, da sind 2 Hawara (Mann) am Schiff“. Sagt der Matzi, der Augen wie ein Luchs hat: „Na, des sann net zwa Hawara, des ist der Mann mit seiner Frau oder Freundin, das sieht man, denn sie hat zwei Brüder!!“ (Brüder → Oberteil der Frau). Sagt der Vize ganz überrascht: „Warum weißt Du das, dass sie 2 Brüder hat????????“

Grosses Gelächter und unser „Vize“ wird ganz schön gerollt. Aber er macht sich dann zum Runterspülen seiner Erfahrung ein Bierdscherl auf.



Direkt raus aus dem Hafenbecken, fahren wir Kurs durch Stenon Nimou (Tiefe des Wassers nur 3 m).

Ein Badestopp wurde eingelegt, in einer Bucht, welche unter Geheimitipp fällt. Elf Crewmitglieder enterten die Bucht in ihren transparenten Badehosen mit folgenden Utensilien: Luftmatratze, 11 Stück 1/3-Liter-Becher (Seiterlbecher), 5 Liter Bier in Fassform und viel Spaß.



Das 2. Bild ist leider nicht ganz jugendfrei.

Nach dieser genialen Sache liefen wir Richtung Halbinsel Dacata aus. Leider mussten wir den Motor nehmen. Erst am späten Nachmittag kommt Wind auf und was geschieht da, die Segel rauf, der Kurtl runter um zu schlafen, wie kann es anders sein. Plötzlich kommt Hunger auf. Unser Starkoch, Peda kocht auf, Spagetti alla GO PEDDA entstehen. Alle sind glücklich und die Mäuler werden gestopft. Um 1930 legen wir in Palamut an. Dies ist ein Steg, welcher in der Karte als Gemeindesteg deklariert ist. Es werden 8 Euro Anlegegebühr verlangt, Strom und Wasser sind vorhanden, Duschen ist im Restaurant möglich.

Am Schiff wird ganz schön gefeiert an diesem Abend. Am schlimmsten war unser Skipper Pezi.

Mit an Bord waren Gin und Tonicwater. Wir haben zu tun, um ein Gläschen von dem edlen Gesöff zu ergattern, denn der Pezi übernimmt die Herrschaft der Flaschen und wundert sich, warum er am nächsten Morgen so ziemliche Probleme mit seinem Magen hat. Er sagte, „ich habe mir was eingefangen“, aber wir wussten, wovon das war, siehe Beweisfoto:



Tag 3:

Auf Grund dieser Tatsache muss der Vize das Ruder übernehmen, denn der Pezi und der Kurtl teilen sich den Salon. Kurtl arbeitet am Schlafvorrat und der Pezi kuriert seine Männerschmerzen aus. Plötzlich, Segelwind kommt auf, „aufi mit der Wäsch“, schreit der Ersatzskipper, was wir natürlich prompt ausführen.



Windstärke 4, welche über 1 Stunde andauert und wir so richtig zum Segel-Feeling kommen. Als der Wind aufhört, laufen wir in eine Badebucht ein. Wir ankern in einer Bucht, welche lt. Karte Körmen heißt und in der Nähe von Datca ist.

Peda, Boso und der Matzi schwimmen wieder mit ihren transparenten Badehosen an Land und begutachten das Boot eben einmal von dort aus. Das Wasser ist herrlich.

Boso will einen Fisch fangen, denn es steht eine Wette seit 6 Jahren oder so, dass, wenn ein Fisch mit über 50cm gefangen wird, der Kleinski eine Stoppelglatze bekommt (ich war eigentlich ziemlich viel Schnorcheln, aber der größte Fisch, den ich gesehen habe war maximal 18 cm lang).



Nachdem die Badelust gesättigt war, liefen wir wieder aus und siehe da, es kam wieder ein Wind auf. Joschi steht am Steuer und hat ganz schön zu tun, das Schiff auf Kurs zu halten.

Hohe Wellen machen ihm das Leben schwer, aber er meistert es gut.

Plötzlich heißt es: „Matzi ans Ruder, Eignungstest befohlen!!“



Kurs auf Bodrum wird genommen, welches auch beim ersten Versuch punktgenau getroffen wird. Wir laufen um 1800 in der Marina ein und ein Hafenarbeiter mit einem übermotorisierten Schlauchboot schickt uns in eine kleine Lucke, wo unser Avalonchen gerade hineinpasst, aber sie passt.

Die Marina in Bodrum ist sehr gepflegt und zu empfehlen. Die Sanitäranlagen sind auch in Topzustand. Am Abend gehen wir in die Innenstadt und speisen vornehm in einem Lokal, am Hafen mit Terrasse und freien Blick auf's Wasser. Zu später Stunde kehren wir auf unser Schiff zurück und kontrollieren, ob der Kühlschrank mit den Bieren nichts angestellt hat (zur Info, Sie waren kalt).

Tag 4:

Es wird beschlossen, wir kaufen für unsere Kinder im Basar ein paar Sachen. Fast die ganze Crew geht dieser Sache nach, nur der Hadschi bleibt an Bord, denn er hat ein wenig Verdauungsprobleme.



Heute geht es unserem Ursprungskipper auch wieder gut und er reißt das Ruder an sich. Wir laufen nach einer Hafenrundfahrt aus Bodrum aus und bewundern die Gegend um Bodrum.

Und wie es der Neptun will, kommt wieder genialer Wind auf, Stärke 5 und Wellen, die schon ganz schön cool waren und wie kann es anders sein, der Kurt'1 liegt wieder im Salon und mützt, weil ja die Segelwäsche aufgezogen ist.

Der Wind macht die Sache toll und wir pfeifen übers Wasser dahin. Eine Gallionsfigur haben wir auch ab diesem Zeitpunkt. Sie heißt Joschi. Wie man am Bild erkennen kann, taugt es der Gallionsfigur.



Nach dem Segeln legten wir wieder einen Badestopp ein. Diesen beendet, fahren wir motorisiert in eine vom Skipper festgelegte Bucht, Knidos heißt sie. Anker rein, Matzi mit Landleine rein ins Wasser, um einen Felsen rundherum gebunden, Anker hält nicht, Boot treibt Richtung Ausflugsboot, Anker verheddert sich mit Ankerkette des Ausflugschiffes, unkompetente Meldungen erreichen uns von dort, Boso will das Ausflugschiff entern, aber der Entschluss fällt zum Entheddem, Matzi springt rein, holt die Landleine vom Felsen, wird mit Wahnsinnseschwindigkeit von der Crew zum Boot geschleppt, und nimmt ein paar kräftige Salzwasserschlucke zu sich, Mund ausgetrocknet, Bier her, Salz ausgespült, Manöver beendet, kräftiger Manöverschluck der ganzen Crew und Abfahrt Richtung Palamut, wo der Kleinski ein geniales Anlegemanöver fabriziert. Heute gehen wir Essen und dies machen wir gleich in dem Lokal am Hafen, eine Tischgalerie wird mitten auf der Hauptstrasse für uns aufgebaut. Essen ist sehr gut. Danach wird noch ein Gutenachtschluck am Boot genommen und die Kojen, aber auch die Liegestühle am Kiesstrand werden wegen der Katzen (das erkläre ich nicht, warum Katzen, aber die Insider wissen es) bezogen.



Tag 5:

Um 1000 laufen wir aus Palamut aus. Leider kein Wind und es wird zu einem Motorboottörn an diesem Tag. Wir laufen um 1245 in der Bucht KARGI KOYU ein.

Sehr schöne Badebucht, mit vielen Einheimischen. Dort wurden aber unsere transparenten Badehosen nicht geduldet und plötzlich steht die Küstenwache neben uns. Zum Glück waren unsere Badehosen zu dieser Zeit entweder verdeckt oder eben man ist so gelegen, um nichts zu sehen. Irgendwie waren wir ja selber Schuld, aber man wollte es eben nicht wahr haben.

Für die Einheimischen wurden auch Stunts vorgeführt, aber es half nichts, die Küstenwache war trotzdem da. Ein Foto fällt unter Zensur, also wenn Kinder dies lesen, dann rechtes Bild verdecken. Es ist übrigens unser Adonis Kleinski.



Weiters wurde an diesem Tag von Boso das Spiel, bitte entschuldigen Sie den Ausdruck „OASCH“ der Crew gelehrt, dies ist ein primitives Kartenspiel, das aber voll angekommen ist, und ein Teil der Crew konnte sich ungestört am Boot bewegen.

Als mindestens 100 Runden von diesem Spiel gespielt waren, kam man zur Einsicht, wir fahren jetzt weiter, und zwar Richtung Datca. Dort kamen wir um 1800 im Hafen an und mussten zu unserem Leid auch noch bei dem Küstenwachboot vorbeifahren. Aber dieses Boot war genial zum Anschauen, solange man nicht von dem Kutter verfolgt wird:



Am Abend wird eine Eierspeise aus 30 Eiern, Speck, usw. gemacht und ratzeputz vernichtet. Zum Abschluss schauten wir uns in einer Bar noch ein Championsleague Spiel an. Wie gewohnt wird der Kühlschrank vor der Nachtruhe auf seine Funktion überprüft und für ok befunden, Temperatur passte. Gute Nacht.

Tag 6:

Um 1000 laufen wir Richtung Badebucht aus. Gewählt wird Karaincir Adalir. Diese Bucht erreichten wir um 1100. Wasser genial, Bucht zu empfehlen. Boso und Matzi, und dann auch der Joschi schnorchelten wie die Wilden herum, der Rest der Crew spielte wieder das Super-Kartenspiel, welches ich nicht mehr beim Namen nennen will. Am Nachmittag wird ausnahmsweise einmal Kaffee getrunken, siehe Beweisfotos.



Der Kurs lautet Bozburun, Kocabahce. Letzeres erreichten wir um 1700. Anlegen konnten wir dort ja schon im Schlaf, da wir ja schon einmal dort gewesen sind.

An diesem Abend wurde in dem Restaurant so richtig reingehauen.

Nach dem Essen wurde der STIEGL-Cup eröffnet. Jetzt fragt sich sicher Jeder, was ist das?

Hier die Erklärung:



And the winner is: SCHOITL. Er hat beinahe das gesamte Fass vernichtet. Andere Fotos werden nicht veröffentlicht, denn dies fällt unter die Kategorie Gemeinheiten.

In dieser Bucht wurde dann des Nachts auch noch gebadet. Mann sollte die Wasserqualität beachten.



Mit diesem Nackt- ähm Nachtbaden wurde der Abend beendet.

Tag 7:

Auslaufen aus der Bucht um 1000, nachdem der Schoitl seine Stieglwunden geheilt hatte.

Um 1115 sind wir in der Hundshaibucht vor Anker gegangen und es wurde ein wenig gebadet. Diese Bucht ist auch sehr zu empfehlen, da man vom Meer weit weg ist.



Die Flagge ist auch nicht zu missachten. Hat uns sehr gut gefallen.

Nach dem Badestopp fahren wir in Richtung Heimathafen, Marina Marti. Zum Abschluss lies uns Neptun noch einmal eine Zeit lang so richtig Segeln.

Beim Tanken hatten wir ein wenig Action, denn es war so starker Wind, dass wir zum Ablegen Hilfe durch ein kleines Motorschlauchboot benötigten. Es zog uns von der Hafenummauer weg. Pezi hatte keine Chance, mit dem Boot aus eigener Kraft abzulegen.

Als das Boot abgenommen gewesen ist, begaben wir uns in das Restaurant und ließen uns bedienen. Dies wäre ein Verbesserungsvorschlag zur ergonomischen Gestaltung unserer Gasthäuser und Gastgärten.



Am Abend haben wir dann noch einmal eine kulinarische Reise durch die türkische Fisch- und Fleischküche gemacht.

Hier die Crew in den gesponserten Dressen, damit man die volle Pracht der Members in Erinnerung behält:



Am nächsten Morgen mussten wir wieder zurück zu unseren Daheimgebliebenen. Diese Woche war sehr erholsam, hatte einen Spaßfaktor 700 und einfach gesagt, es war genial. Hiermit möchte ich unserem PEZI noch einmal für die Organisation und die auf ihn genommene Verantwortung danken.